

Da n für Sondermülldeponie gefordert

Umweltschützer warnen vor einer Anlieferung des Münchehagener Wassers in das Klärwerk Nienburg

Nienburg (r). Vertreter verschiedener Bürgerinitiativen und Grünen-Kreisverbände aus dem Weserraum trafen sich zur „Ökologischen Regionalkonferenz“ in der Nienburger „Bürgerhalle“. Sie befaßten sich unter Beteiligung mehrerer interessierter Zuhörer vor allem mit der umstrittenen Beseitigung des Münchehagener Deponiewassers.

Dieses Oberflächenwasser der Sondermülldeponie sammelt sich nach Regenfällen an und kommt mit den dort lagernden Giftstoffen in Berührung. Bisher leitete die Betreiberfirma der Deponie, die GSM, dieses kontaminierte Wasser in verschiedene Kläranlagen Niedersachsens. Zur Zeit wird die Kläranlage Hamelns beliefert, wo eine Bürgerinitiative die Zufahrt zeitweise blockierte. Die Stadt Wunstorf hatte vorher die weitere Einleitung des Abwassers in ihre Anlage untersagt.

Dieser Verbot, so erklärte der Wunstorf-Ratsherr Fischer auf der Konferenz, nicht zuletzt durch die Haltung des sachkundigen CDU-Bürgermeisters, einem ehemaligen Gewerbeaufsichtingenieur, zustande gekommen. Der Stadt wurden zuletzt 15 Mark pro Kubikmeter geboten, 10 Mark mehr als Hameln jetzt erhält.

Doch auch Hameln wird den Vertrag mit der GSM nicht über den Monat Mai hinaus verlängern. Daher ist die GSM auf der Suche nach einer Kläranlage inzwischen auch an die Stadt Nienburg herangetreten. Der auf der Konferenz ebenfalls anwesende GSM-Chemiker Krapoth betonte, daß das Münchehagener Wasser noch in keiner Kläranlage Schaden ange richtet habe.

Gegen eine Einleitung des Wassers in kommunale Kläranlagen spreche aber die Tatsache, so der Bremer Chemiker Kuban, daß diese Anlagen technisch nicht in der Lage seien. Giftstoffe wie die in Münchehagen lagernden chlorierten Kohlenwasserstoffe herauszufiltern. So gelangten diese Chemikalien entweder in den Vorfluter Weser oder über den Klärschlamm auf die Felder.

Dieser Sachverhalt wurde auch von einem Nienburger Mikrobiologen bestätigt, der zudem der Auffassung Krapoths widersprach, die Bakterien der Kläranlage könnten nach einer Phase der Gewöhnung auch mit den genannten Chemika lien fertigwerden.

Als kurzfristige Lösung des Problems forderte Nik Geiler, Sprecher des Arbeitskreises „Wasser“ beim Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz,

die Münchehagener Deponie zu überdachen oder das kontaminierte Wasser in die besser ausgerüsteten Kläranlagen der Chemiewerke zurückzubringen.

Manfred Weyer von der Giftmüllgruppe niedersächsischer Bürgerinitiativen

ANZEIGE

Ihr Berater in allen Holzfragen
Nienburger Holz
Sandstraße. Nbg. OT Erichshagen. Telefon 15414

wies darauf hin, daß in Hoheneggelsen eine deponieeigene Kläranlage gebaut werde.

Zu fordern sei ebenso, fuhr Geiler fort, eine Umstellung in der chemischen Produktion und ein bewußter Umgang der Verbraucher mit Wasser und Chemieprodukten. Hier seien auch die Politiker gefordert, alle Maßnahmen zu ergreifen und zu unterstützen, die in diese Richtung weisen. Am Ende der Konferenz vereinbarten einige Teilnehmer aus dem Nienburger Raum, sich weiterhin als Arbeitsgruppe zu treffen, um sich vor allem der Trinkwasserversorgung im Landkreis anzunehmen.

20.8.83

Wiesbrock: Plan-Genehmigung widerrufen

Forderung des Kreis-Verwaltungschefs gegenüber Bezirksregierung und Landwirtschaftsminister

Nienburg/Hannover (So). Aufgrund der neuen Erkenntnisse über die Dichtig- bzw. Undichtigkeit des Tongesteins in der Sondermüll-Deponie Münchehagen sollte die Bezirksregierung Hannover ihre Plangenehmigung von 1976 gegenüber der Betreiberfirma widerrufen. Diese nachdrückliche Forderung erhob Nienburgs Oberkreisdirektor Dr. Wilfried Wiesbrock in einem Gespräch mit Regierungspräsident Dr. Lottermoser in der Landeshauptstadt.

Dieser Widerruf, so betonte der Oberkreisdirektor, sollte deshalb erfolgen, weil man inzwischen davon ausgehen könne, daß nach der Verfüllung aller Polder in der Sondermüll-Deponie der Tonstein Grundwasser mit einer Geschwindigkeit von etwa 20 Meter pro Jahr durchsickern ließe. Mit dem Widerruf würde der Weg frei werden für ein förmliches Plafeststellungsverfahren auch im Hinblick auf den Polder IV.

Diese Forderung war auch Gegenstand eines Fachgesprächs, das der Oberkreis-

direktor sowie Rehburg-Loccums Bürgermeister Heinrich Bullmahn und mehrere Ratsmitglieder der Stadt jetzt mit Niedersachsens Landwirtschaftsminister Gerhard Glup in Hannover führten.

In dem Gespräch machte der Minister deutlich, daß auch er der Sicherheit der Sondermüll-Deponie Münchehagen höchste Priorität einräume. In diesem Zusammenhang sei es notwendig, die in den verschiedenen Gutachten aufgetretenen abweichenden Meinungen zu klären.

Mit beiden Gesprächen wollte der Kreis-Verwaltungschef bezwecken, daß der Polder IV nicht verfüllt werden dürfe, bevor nicht klar sei, welche Maßnahmen zur Verhinderung des Grundwassereintritts in den Deponie-Bereich ergriffen würden.

Angesichts der Vielzahl der von der Bezirksregierung verfügten Auflagen kann derzeit kein Sondermüll in Polder IV gelagert werden. In der gesamten Deponie ruht der Betrieb. Lediglich das

Abdecken von Polder III mit Ton sowie die tägliche Abfahrt belasteten Wasser nach Hameln laufe weiter, sagte der Oberkreisdirektor.

Diese gesamte Problematik stand auch im Mittelpunkt der jüngsten Bau- und Planungsausschuß-Sitzung des Landkreises. Unter Leitung von Karl Nordmann betonten die Ausschuß-Mitglieder daß der vom OKD eingeschlagene Weg mit aller Entschiedenheit gegenüber dem Land weiter vertreten werden solle.

Ein weiterer Punkt der Sitzung befaßte sich mit der Hausmüll-Deponie des Kreises in der „Krahe“, deren Eröffnung sich aufgrund des nassen Wetters verzögere.

„Um den Betrieb dort aufnehmen zu können, benötigen wir mindestens 14 Tage trockenes Wetter“, meinte der Leiter des Amtes für Wasserwirtschaft und Abfallbeseitigung, Bauoberrat Karl-Erich Smalian. Aufgrund der zum Schutz des Grundwassers eingebauten Abdichtung sammelte sich dort das derzeit üppig fließende Regenwasser. Ohne ständiges Pumpen würde sich die Pilotanlage vorübergehend in einen See verwandeln.

Der letzte noch notwendige Arbeitsgang für die Abdichtung, nämlich das Einbringen einer Tonmehl-Schicht, könne nur bei trockener Witterung erfolgen, die ein Befahren mit den schweren Fräsen zulasse.

Karl-Erich Smalian machte deutlich, daß auch in der Hausmüll-Deponie „Krahe“ nach Einlagerung des Mülls Abwasser-Probleme entstehen werden, um deren Beseitigung bereits Gespräche mit den betroffenen Stellen geführt worden seien.

-> Mülldeponie
-> Hausmüll deponie Krahe